

Spangenberg Zeitung.

Amtlicher Anzeiger
für die
Stadt Spangenberg.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Mittwoch und Sonnabend nachmittag.
Bezugspreis vierteljährlich frei ins Haus
1 M., durch den Briefträger gebracht 1 M.,
monatlich 85 Pfg.

Allgemeiner Anzeiger
Fünf Gratis-

„Alldeutschland“.
„Deutsche Mode und
Handarbeit“.



für Stadt und Land.
Beilagen:

„Handel u. Wandel“.
„Spiel u. Sport“.
„Feld und Garten“.

Amtsblatt
für das
Kgl. Amtsgericht Spangenberg.

Anzeigen-Gebühr:
Die 4gespaltene Zeile oder deren Raum 10 Pfg.,
für ausmächtige 15 Pfg., Reklamezeile 20 Pfg.
Bei groß. Aufträgen entsprechenden Rabatt.
Anzeigen bis Vorm. 9 Uhr erbeten.

Redaktion, Druck und Verlag:

Carl Thomas, Spangenberg.

Nr. 83.

Sonntag, den 16. Oktober 1910.

3. Jahrgang.

Aus Stadt, Land und Nachbargebiet.

(Mittelungen von lokalem Interesse sind der Redaktion immer willkommen.)

Spangenberg, 15. Oktober 1910.

§ — Von einem unerwarteten Tod wurde am Donnerstag Abend der 73jährige Schuhmachermstr. Wilhelm Siebert ereilt. Der alte Herr wurde während eines Ausgangs in die Stadt von einem Schwächeanfall betroffen. Von einigen Bekannten wurde er nachhause geleitet. Dort starb er kurze Zeit darauf ohne Todeskampf. Mit ihm ist die letzte Erinnerung an die ehemalige Spangenberg Bürgergarde geschwunden; hatte er doch von seinem Vater, der Leutnant der Bürgergarde war, den Namen „Leutnant“ geerbt.

— Der diesjährige Kirmesmarkt, der am vergangenen Mittwoch stattfand, hatte sich, vom herrlichen Wetter begünstigt, eines lebhaften Besuches besonders seitens der Landbevölkerung zu erfreuen. Schon mittags herrschte auf dem Marktplatz viel Verkehr, der sich noch in den Nachmittagsstunden steigerte. Es hatten sich leider nicht so viel Kaufleute eingefunden, als in den Vorjahren. Von allen anderen hier abzuhaltenen Märkten ist der Kirmesmarkt nur noch der einzige, der von der Landbevölkerung noch zahlreich besucht wird und hoffentlich auch in Zukunft seine Zugkraft behalten wird. Von der am gleichen Tage stattfindenden Spangenberg Kirmes sagt der Volksmund und spottend: „Die Spangenberg Kirmes dauert von 11 Uhr bis Mittag, wer um 11 Uhr kommt, der kommt zu früh, und wer nach 11 Uhr kommt, der kommt zu spät.“ Jedoch erachtet es jeder echte Bürger als Pflicht, sich am Nachmittag sonntäglich zu kleiden und einen Ausgang zur Feier der Kirmes zu unternehmen. Im Rathaussaal und im Saale des Gasthaus zum „Grünen Baum“ wurde bis in die frühen Morgenstunden fleißig das Tanzbein geschwungen.

* — Gänsemaß. Mit Eintritt des Herbstes hat auch die Mästung der Gans, dieses schmachhaftesten aller Geflügel wieder begonnen. Zu voller Höhe entwickelt sich diese Tätigkeit der Hausfrau bekanntlich erst um die Zeit des Martinstages. Immerhin heißt es schon jetzt, unter den zur Verfügung stehenden Tieren eine passende Auswahl zu treffen; ebenso will die Art der Mast vorher richtig überlegt und erwogen sein. Unsere braven Hausmütterchen werden wie früher jedoch auch in diesem Jahre das richtige zu treffen wissen.

* — Das Fünfundzwanzigpfennig-Stück, das sich in den Städten keiner Beliebtheit erfreut, ist auf Veranlassung der öffentlichen Kassen jetzt dem plat-

ten Lande, namentlich durch die Postanstalten zugeführt worden, um festzustellen, ob die Münzen dem platten Lande willkommen sind. In Süddeutschland hat die Münze an sich eine gute Aufnahme gefunden, doch wünscht man ihr eine andere Gestalt zu geben, um Verwechslungen zu vermeiden.

Altmorschen. Vor längerer Zeit verunglückte der aus der Nachbargemeinde Heina gebürtige Arbeiter V. in Kriele, wo er bei den Erarbeiten am Eisenbahndamm beschäftigt war. Er ist nun seinem Leiden doch erlegen, obwohl er sich von seinem Krankenlager soweit erholt hatte, daß er, wenn auch mit Krücken, doch allein gehen konnte und Besserung zu erhoffen war.

Wistle. Als Bürgermeister unserer Gemeinde wurde der bisherige erste Schöffe Herr Konrad Ludwig gewählt und vom Königlichen Landrat auf eine achtjährige Amtsdauer bestätigt.

Gudensberg. Am Mittwoch fand hier eine seltene Feier statt. Der Farrer a. D. Herr Fr. Baum feierte seinen 92. Geburtstag, noch in vollster körperlicher Rüstigkeit und Geistesfrische stehend.

Riedersheim. Am Sonntag gerieten am Karussell zwei junge Leute aus Eifersucht in Streit. Sie griffen schließlich nach den Messern. Dabei wurde dem einen, der dieser Tage als Rekrut eintreten sollte, ein Auge ausgestochen.

Friedberg. Der Totengräber Otto Gunkelmann, der am Sonntag in total betrunkenem Zustande eine Beerdigung ausführte und zu guter Letzt zum Entsetzen der Leidtragenden in das noch offene Grab auf den Berg fiel, wurde von seiner vorgesetzten Behörde sofort seines Amtes enthoben.

Bringshausen. Das bisher seitens der Grunderverbassungskommission für das Oedertalsperrengelände erworbene Ackerland wird dem Vernehmen nach in ein Pachtgut bis zu 900—1000 Morgen vereinigt und noch bis zur „großen Wasserflut“ verpachtet werden.

Sachsenburg. Ein schweres Automobilunglück hat sich in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag auf der Straße von hier nach Oberhatter ereignet. Das Automobil, das infolge einer unsinnigen Wette mit rasender Geschwindigkeit fuhr, stürzte in einen Graben und wurde vollständig zertrümmert. Tot sind der Kaufmann Thewalt, ein Sohn des Lederfabrikanten Thewalt und ein Angestellter der Lederfabrik. Der Besitzer des Automobils Kleinig wurde sehr schwer verletzt, sodaß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

Schmalkalden. Durch eine Krage erstickt wurde dieser Tage das ein halbes Jahr alte Kind des Fabrikarbeiters D. auf der Hoffstadt. Die Mutter

war vormittags auf das Feld gegangen und hatte das kleine Kind, welches schlief, der Obhut der anderen Geschwister anvertraut, auch eine Nachbarnfrau gebeten, nach dem Kinde zu sehen. Als die Frau nach einiger Zeit in das Zimmer trat, sah sie, daß die Hauslage aus dem Bett des Kindes sprang; das Kind selbst lag leblos da, die Krage hatte sich auf dessen Gesicht gelegt und hatte auf diese Weise das Kind erstickt.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 14. Okt. In der Rüste von Kamerun kenterte das deutsche Kanonenboot „Panther“. Sechs Mann von der Besatzung sind ertrunken.

Frankfurt a. d. Oder, 14. Okt. Heute früh 1 Uhr überfuhr in Wellmiz der Güterzug 6055 das Haltesignal und fuhr auf den Güterzug 7739. Ein Hilfsbremser aus Frankfurt wurde getötet, ein Lokomotivführer, ein Heizer und ein Packmeister wurden schwer verletzt. Die Lokomotive des Güterzuges und zwölf Wagen wurden zertrümmert.

Leipzig, 14. Okt. In vergangener Nacht fuhr der von München kommende Schnellzug 126 auf den Güterzug 2125. Die Maschine und der Postwagen des Schnellzuges sowie sechs beladene Güterwagen und der Postwagen des Güterzuges wurden beschädigt. Fünf Personen erlitten leichte Verletzungen.

Königsberg, 14. Okt. Dem gestern nachmittag plötzlich einsetzenden Sturm ist in der Nähe des Ofenbades Kranz ein mit 5 Fischern besetztes Boot zum Opfer gefallen.

Bern (Schweiz), 14. Okt. In der großen Uhrenfabrik „Longines“ stellten 400 Arbeiter wegen Einstellung von 8 nicht der Gewerkschaft angehörenden Spezialisten die Arbeit ein. Die Bewegung scheint größere Ausdehnung anzunehmen, da der Verband schweizerischer Uhrenfabriken beschlossen hat, die erstgenannte Fabrik zu unterstützen und zum 22. Oktober sämtliche Arbeiter in 42 Uhrenfabriken auszulipern. Es werden über 10 000 Arbeiter hiervon betroffen.

London, 14. Okt. Während des Sturmes in letzter Nacht ist der Londoner Dampfer „Granford“ vor Hartlepool gesunken. 20 Mann sind ertrunken.

Newyork, 14. Okt. Die beiden Inhaber der weltbekanntesten Antiquitätenfirma Duveen Brothers wurden hier verhaftet. Sie werden beschuldigt, im Laufe der letzten Jahre Falschmünzdeuten in Höhe von 1 Million Dollars vertrieben zu haben.

Wetterbericht.

Am 16. Okt. Heiter, trocken, kalte Nacht, Reif, am Tage mürner, windig, im Westen wolfig, später Regen.
Am 17. Okt. Meist wolfig bis trüb, wärmer, sehr windig, Regen.
Am 18. Okt. Wechselnd bewölkt, ziemlich mild, etwas Regen, windig

Leider sind unsere Beilagen durch unliebsame Verzögerung in der Zustellung ausgeblieben. Wir werden dieselben in nächster Nummer beilegen. Die Redaktion.

Kirchliche Nachrichten.

Sonntag, den 16. Oktober 1910

[21. Sonntag nach Trinitatis.]

Gottesdienst in Spangenberg:

Vorm. 10 Uhr: Pfarrer Schönenwald.

(Aufn. der diesj. Konfirmanden.)

Nachm. 1/2 2 Uhr: Metropolitan Schmitt.

In Elbersdorf:

Vorm. 10 Uhr: Metropolitan Schmitt.

In Schnellrode:

Nachm. 1 Uhr: Pfarrer Schönenwald.

(Aufn. der diesj. Konfirmanden.)

Bekanntmachung.

Wegen Lagerung des Bauholzes und wegen Aufstellen des Daches des Schulhausbaus wird der Weg unterhalb und oberhalb des neuen Schulgebäudes für den öffentlichen Verkehr polizeilich gesperrt.

Spangenberg, den 16. Oktober 1910.

Die Polizei-Verwaltung.

Vender.

Bekanntmachung.

Der abgeänderte Entwurf der Aenderung des § 19 der Statuten der städtischen Sparkasse in Spangenberg vom 10. März 1902 ist zur öffentlichen Kenntnis der Stadtgemeinde in der Stadtschreiberei ausgelegt. Jedem Bürger steht frei, innerhalb der nächsten zwei Wochen, vom Tage nach der Veröffentlichung an gerechnet, bei dem Magistrat Einwendungen zu erheben.

Spangenberg, den 15. Oktober 1910.

Der Magistrat.

Vender.

Bekanntmachung.

Das am 1. Oktober er. fällig gemessene Polzkaufgeld ist bis zum 20. d. Mts. bei Meldung der zwangsweisen Beitreibung zu zahlen.

Spangenberg, den 15. Oktober 1910.

Die Stadtkasse.

Paulus.

Tanzunterricht.

Der Unterricht beginnt **Montag, den 17. Oktober**, abends 8 Uhr für Damen und 9 Uhr für Herren im **Gasthof „Deutscher Kaiser“**, woselbst auch Anmeldungen entgegen genommen werden.

Hochachtungsvoll

P. J. Lenz

Tanz- und Anstandslehrer an verschied. höh. Lehranstalten.

Schöne Pfückäpfel sowie Fallobst

ist abzugeben auf

Gut Halbersdorf bei Spangenberg.

Pianino,

nußbaum, wie neu, umständehalber sehr preiswert zu verkaufen. Näheres durch die Geschäftsstelle d. Blattes.

Den Bewohnern von Spangenberg und Umgegend zur gest. Kenntnis, daß ich vom 1. Juli d. J. ab mein Handwerk selbstständig betreibe. Ich bitte das pp. Publikum mich gütig unterstützen zu wollen, ich versichere gute und reelle Bedienung.

Konrad Schmidt
Schuhmacher,
Frühmessaße 134.

An- und Abmeldeformulare
Carl Thomas, Buchdruckerei.

Die Jahrhundertfeier der Berliner Universität.

Aus Anlaß der Jahrhundertfeier der Universität hat Kaiser Wilhelm bei dem Festtage in der Aula der Akademie eine Rede gehalten, in der der Monarch u. a. folgendes ausführte: „Meiner getreuen Friedrich-Wilhelm-Universität entbiete ich zu ihrer Jubelfeier Glück und Glückwünsche! Seit dem Tage ihrer Begründung ist ihr Schicksal mit dem unersetzlich deutschen Vaterlande aus das innigste verknüpft. Als mein in Gott ruhender Vorgänger Friedrich Wilhelm III. sie vor nunmehr hundert Jahren ins Leben rief, da geschah es, um durch geistige Kräfte dem Staate zu erleuchten, was er an physischen verloren hatte. So wurde die Universität Berlin geboren aus dem gleichen schöpferischen Geist heraus. Indessen der Plan Humboldts, des Veraters Friedrich Wilhelms III., der über die Universität hinaus die Gesamtheit wissenschaftlicher Veranstaltungen umfaßte, ist noch nicht voll zur Wirklichkeit geworden, und diese wohlbedachte Stunde erscheint mir vorzugsweise dazu berufen, die Vollendung dessen anzubahnen, was ihm als Endziel vorgeschwebt hat. Sein großer Wissenschaftsplan verlangt neben der Akademie der Wissenschaften und der Universität

selbständige Forschungsinstitute.

Die Erhaltung solcher Institute hat in Preußen mit der Entwicklung der Universitäten nicht Schritt gehalten, und die Mängel, namentlich in unserer naturwissenschaftlichen Ausrüstung, wird infolge des gewaltigen Aufschwunges der Wissenschaften immer empfindlicher. Wie bedürfen

Anstalten, die über den Rahmen der Hochschulen hinausgehen

und, unbeeinträchtigt durch Unterrichtszwecke, aber in enger Fühlung mit Akademie und Universität, lediglich der Forschung dienen. Solche Forschungsinstitute müßte bald ins Leben zu rufen, erscheint mir als eine heilige Aufgabe der Gegenwart, und ich halte es für meine landesväterliche Pflicht, das allgemeine Interesse für dieses Unternehmen zu erbitten.“ Der Monarch wies daraufhin, daß ihm für diesen Zweck bereits neun bis zehn Millionen zur Verfügung stehen. Der Kaiser sprach zum Schluß den Wunsch aus, daß die Berliner Universität immer eine deutsche Hochschule bleiben möge. Nach der Kaiserrede teilte der Oberbürgermeister von Berlin, Kirchner, mit, daß die Stadt der Universität 200 000 Mark gespendet habe. Außerdem hat auch die Witwe des Dichters Wildenbruch die Einkünfte aus den Werken ihres Mannes bis zu 100 000 Mark der Universität überwiesen.

Die Festlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums der Berliner Universität erreichten am Mittwoch ihren Höhepunkt. In dem Meiselsaal der ehemaligen königlichen Bibliothek fand die feierliche Bekanntgabe der aus Anlaß des Festes ernannten Ehrendoktoren statt. Die Feier begann in Anwesenheit Kaiser Wilhelms mit einer großartigen Rede des Geschichtsforschers Prof. Dr. Leitz. Unter Fanfaren-Geschmetter betrat alsdann der Rektor der juristischen Fakultät, Geheimrat Kohler, die Rednerbühne und verlas die unter lauter Stille, daß

Kaiser Wilhelm zum Ehrendoktor

der Rechte ernannt worden ist, mit Rücksicht darauf, daß der Monarch durch große, umfangreiche Gesetze die Wohlthat Deutscherlands und Preußens weise und gerecht gefördert hat, und daß unter seiner Regierung das deutsche Bürgerliche Gesetzbuch, das heißt ersehnt, nach der Arbeit eines Jahrhunderts geschaffen worden ist. Stürmischer Jubel folgte der Bekanntgabe. Unter den weiteren Ernennungen zu Ehrendoktoren sind zu erwähnen: Der

Reichskanzler v. Bethmann-Hollweg

und die Witwe des Dichterkomponisten Richard

Wagner, Frau Cosima, beide von der philosophischen Fakultät ernannt. Ferner wurden der preuß. Kultusminister Troitz zu Solz (von der theologischen) und der Berliner Oberbürgermeister Kirchner (von der juristischen Fakultät) zu Ehrendoktoren ernannt. Kaiser Wilhelm verleiht aus Anlaß der Jubelfeier eine Anzahl von Auszeichnungen an Professoren und Lehrer der Hochschule. Die Anknüpfung des Kaisers, daß er der Berliner Universität die außerordentlich große Summe von neun bis zehn Millionen Mark zur Errichtung

wissenschaftlicher Forschungsinstitute

überweisen werde, hat dem Jubiläumstaktum eine weit über die Bedeutung solcher Feiern reichende Wichtigkeit verliehen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

* Entgegen anders lautenden Nachrichten wird halbamtlich mitgeteilt, daß das Bestehen des in einem französischen Vadeoret wählenden Staatssekretärs des Reichskolonialamtes v. Lindewitz zu keinerlei Vorparnissen Anlaß gibt. Das Gerücht von einem Akt der Kolonialpolitik ist unbegründet.

* Die im Februar dieses Jahres eingebrachte Gesetzesvorlage über die Hausarbeit, die beinahe ein Teil des im Jahre 1907 vorgelegten Entwurfs eines Gesetzes zur Abänderung der Gewerbeordnung darstellt, ist im Frühjahr in der Kommission durchberaten und kann daher nach dem Wiederzusammentritt des Reichstages zur zweiten Lesung kommen. Das Zustandekommen der Vorlage wird aber davon abhängen, ob über die vorkommende Frage der Lohnämter eine Verständigung zwischen der Reichsregierung und der Mehrheit des Reichstages zu erzielen ist. Die Kommission hat ebenso wie bei der Beratung der Bekämpfung von Mißständen in der Hausindustrie im Rahmen der Gewerbeordnung im Winter 1908/09 die Errichtung von Lohnämtern in den Entwurf hineingesetzt, die die Mindestlöhne für die einzelnen Zweige der Hausindustrie feststellen sollen. Dieser Forderung steht die Reichsregierung unbedingt ablehnend gegenüber, weil sie jede staatliche Einmischung in Lohnfragen grundsätzlich verwirft. Die Kommission beruft sich für ihren Standpunkt auf das Vorbild von England, wo tatsächlich für einige wenige Zweige der Hausindustrie Lohnämter bestehen. Jedoch liegen hierüber einmal noch keine ausreichenden Erfahrungen vor und andererseits sind die Verhältnisse so eigenartig, daß eine Verallgemeinerung der für sie getroffenen Einrichtungen nicht angängig ist. Das Schicksal der Vorlage also ist noch völlig ungewiß.

* Die Mitte November dem mecklenburgischen Landtag zum vierten Male zugehende Vorlage über die Verfassungsänderung soll, wie halbamtlich erklärt wird, diesmal endgültig erledigt werden.

Österreich-Ungarn.

* In verschiedenen Gebieten der Donaumonarchie bereiten sich anscheinend ernste Dinge vor. So werden zurzeit größere Truppentransporte auf der Sâbba durchgeführt. Die Truppen werden zur Verstärkung der Garnisonen in Kroatien verwendet, da man anlässlich der bevorstehenden kroatischen Wahlen Unruhen befürchtet. Im Norden Bosniens nimmt die Bewegung unter den Kmeten, den bäuerlichen Führern, größere Ausdehnung an. Die Kmeten erklären, daß sie die Abgaben, die sie unter der Souveränität des Sultans zu leisten hatten, auf keinen Fall weiter bezahlen wollen.

Portugal.

* Die in den letzten Tagen bei den Mächten erfolgten Anzeigen der neuen Ordnung der Dinge in Portugal sind überall mit einfachen Erklärungen der Zurücknahmemaße beantwortet worden. Es ist weder von irgend einem Einpruch noch von einer

Inausfüßstellung der Anerkennung durch irgend eine Macht etwas bekannt geworden. Die Regierungen gaben der Erwartung wirksamen Schutzes der in Portugal lebenden Ausländer und der Hoffnung auf möglichst rasche Herstellung der Ruhe und Ordnung im Lande Ausdruck. Unter dieser Voraussetzung scheint die neue portugiesische Regierung keinerlei Anfechtung von irgend einer Seite zu beorgen zu haben; für die Anerkennung kommen aber nach dem Völkerecht und dem Herkommen auch andre Umstände in Betracht, vor allem die amtliche Bekanntgabe der Entschlüsse des Königs Manuel und des Kronprinzen, Herzogs von Oporto, sowie ein jedem Zweifel entzückender Beweis des Einverständnisses des portugiesischen Volkes mit der neuen Ordnung. Bis dahin dürfte sich der Verleihe des diplomatischen Körpers in den tatsächlichen Inhabern der Regierungen gewalttätig auf das zur Wahrung der besonderen Interessen jedes Staates Notwendige beschränken. — Nach den letzten Nachrichten soll in Lissabon jetzt völlige Ruhe herrschen.

Balkanstaaten.

* Die französische-türkische Anleihefrage scheint jetzt endlich ihrer Lösung entgegen zu gehen. Aus sicherer Quelle verläutet nämlich, bei seinen Besprechungen mit dem türkischen Finanzminister habe der französische Botschafter Bombard die Gewährung einer größeren Anleihe, und zwar einer solchen in Höhe von 15 Millionen Pfund in Aussicht gestellt.

* Nach den Beschüssen eines Ministerrates wird der Ausbau der türkischen Flotte fortgesetzt. — Fregatkapitän Muentaz-Bel ist von seiner europäischen Studienreise zurückgekehrt. Er empfängt in seinem Berichte den Anlauf zweier Unterseeboote in Frankreich und mehrerer Truppentransportdampfer in Deutschland. Dieser Anregung soll Folge gegeben werden.

* In Griechenland ist die längst erwartete Ministerkrise ausgedrochen. Infolge dessen sind alle Verhandlungen der Regierung ins Stocken geraten. Beiläufig die Verhandlungen über einen politischen Vertrag mit Bulgarien werden fortgesetzt. Es heißt, daß dieser Vertrag in den nächsten Tagen unterzeichnet werden soll, um einen Ausgleich für den angelegten vorstehenden türkisch-rumänischen Vertrag zu bieten.

Generallstreik der französischen Eisenbahnen.

Infolge des Generallstreiks der Eisenbahnen herrscht in Frankreich allgemeine Verkehrsstockung. Die Streikenden haben nicht nur den Dienst eingestellt, sondern auch ernste Ausschreitungen begangen, indem sie auf verschiedenen Linien die Signale beschädigten, so daß die Züge mit dem Ausschiffpersonal auf offener Strecke liegen bleiben mußten. In Paris und in der Provinz sind die Einberufungsbefehle an 27 960 für den Eisenbahndienst tauglichen Reservisten ergangen, die sich aber zum Teil weigern, den Dienst jetzt anzutreten. Eine Unterredung des Ministerpräsidenten Briand mit seinen Ministerkollegen hatte das Ergebnis, daß die

Verhaftung von 22 Führern

der Streikbewegung beschlossen wurde, der, wenn nötig, noch weitere Festnahmen folgen sollten. Die Verhafteten sollen nach dem Gesetz über Aufruhr und Verheerung vom Jahre 1881 unter Anklage gestellt werden. Der Ministerpräsident erklärte mehreren Vertretern der Presse, die ihr über den Eisenbahnerstreik befragten: „Es handelt sich nicht um einen Ausnahmefall im gesetzlichen Sinne des Wortes. Die Umstände, unter denen die Eisenbahnerbewegung vorbereitet wurde, und die strafbaren Handlungen, die sie verzeichnet, zeigen, daß sich die Regierung einem

verbrecherischen Unternehmen

gegenüber befindet. Ich habe die Leiter der Eisen-

Ohne Spuren.

7] Kriminalroman von Karl Müllbach.

(Fortsetzung.)

„Ach ja, Herr Kommissar, daß ich's nicht vergesse: Wissen Sie, welchen Namen Chevalliers Haus im Volksmunde führt? Es heißt das Gelpensternhaus, doch konnte ich nicht erfahren, weshalb. Man sagte bloß, es habe, bevor der Franzos, also Chevallier, einzog, sehr lange leer gestanden. Der Besitzer habe nicht mehr darin wohnen können, weil es „unging“. Andre sagten, es sei in dem Hause nicht „sauber“, erst seit Chevallier eingezogen wäre.“

„Ach, was für Unnennwürdigkeiten!“ sagte Feherer.

„Verzeihen Sie, Herr Kommissar, festes Gerede, auch das wichtigste, hat eine Lausache zum Ursprung. Ich glaube nicht an Gelpenstern, aber irgend etwas klappt hier nicht.“

Punkt acht Uhr saß Braun zu Abend und zwar in einem Restaurant in der Altkönigsstraße. Dann las er noch in der Zeitung und trat seinen Gang an. Chevalliers Haus lag in diesem Punkt. Bloß durch das Oberlicht des Hauptportals und von zwei Fenstern im zweiten Stock schimmerte Licht. In den Häuserreihen in der Altkönigsstraße befanden sich viele Häfen, unbedante Grundstücke; denn die Altkönigsstraße bildete eine der zuletzt angelegten Straßen der Neustadt, die noch in der Entstehung begriffen war. An das Haus Chevalliers grenzte nur durch einen Streifen Garten getrennt, ein schmaleres Haus und daneben war eine Fläche von vier Wauzellen. Gegenüber, auf der andern Straßenseite, war noch nichts bebaut, bis 150 Meter weiter unten. Braun bog aus der Altkönigsstraße in die Weller-

straße, diese Ecke bildete Chevalliers Haus. Der Beamte schritt am Hinterbau entlang, an der Einfahrt vorbei, durch die er heute nachmittag hineingekommen war, und dann am Stallgebäude entlang, das die Ecke der Weller- und Hofstraße bildete. Auch diese Ecke nahm Braun und befand sich nun an der Gartenmauer, hinter der die Morbistelle lag. Dann bog er von der Straße ab und schlug den Weg nach einer fernliegenden, erst halb ausgebauten Straße ein. Sobald er sich außer dem Sichtbereich der Straßenlaternen befand, bog er rechtwinklig ab und fehrte, über Felder gehend, bis nahe vor die Stallungen Chevalliers zurück. Dort auf dem Felde war ein halb zerfallener Zaun, der einen nun verholenen Seitenweg der Hofstraße absperrte. Hier polierte sich Braun und sah auf die Uhr. Es fehlten noch fünfzehn Minuten bis neun Uhr. Die spärlichen Wolken am Himmel jagte ein kühler Herbstwind, der Mond war im Aufgehen begriffen. Von ferne lönte ein melodisches Summen, das der Wind in den Telegraphenbrähnen des hinter dem Felde vorbeifahrenden Bahnhofs erzeugte.

Da erönte in der Ferne ein Lokomotivpfeiff und gleich darauf ein zweiter Pfeiff. Vom nahen Bahnhof setzte sich ein Zug in Bewegung. Braun hörte das langsame, bestige Rollen der Maschine; immer schneller stampfte der Zug heran, nun jagte er schnaubend daher und domerte, mehrerhohe Funkenregen aus dem Schlot schleudend, vorbei. Wie eine Wistion kaufte das feurige Angeheuer über die Schienen, dann die wenigen Wagen und hinterdrein, leuchtend und fauchend wie ein alter Gaul, eine penkionsbedürftige Dampfmachine, die alle Mühe hatte, auf dem antiegenten Schienenwege nachzukommen. Braun empfand das Bienen und Schwanzen des Bodens noch, als der Zug schon Hunderte von Metern weit fort war.

Der Beamte kaufte. Draußen vom Hofe her erscholl das Geräusch von Tritten. Jemand ging hin und her, hantierte mit einem Eimer und vom Stalle aus ließ sich Kettengeräusch vernehmen. Mühslich ging eine jugendliche Stimme etwas schwermütig zu fingen an. Das mußte Adolf sein. Braun kaufte. Es war das Lied: „Weißt du, Mutter, was ich träumte“ und dessen erste Strophe beginnt:

„Bei ihrem schwer erkrankten Kinde

Da sitzt die Mutter still und weint,

Weil für sie in diesem Leben

Noch nie die Sonne hat geschient.“

Den Kriminalbeamten berückte dieser Gesang sonderbar. Kein Ton entging ihm. Adolfs Bild schwebte ihm vor Augen: ein hagerer, blasser Knabe, bald schlächter, bald bläsiert wie Leute seines Berufes, und doch sympathisch? Ja, warum denn, weil die kleine Dampfgestalt Braun ein gewisses Mitleid einflößte. Adolfs lang noch immer. Aber das war kein froher Gesang, das klang eher schwermütig. Braun sah auf die Uhr. Neun Uhr fünf Minuten. Daßte Adolf wieder nicht mehr an das Abendessen? Seine Stimme klang nun gebämmt aus dem Innern des Stalles, dann wieder stärker vom Hofe aus. Adolfs dann war es still. Neun Uhr vierzig Minuten. Adolfs war noch immer nicht gekommen. Braun ror es, der Wind war härter geworden, und in den Telegraphenbrähnen heulte und wimmte es. Vom Bahndamm her brüllten heute und heute. Das plätschlich das Becken eines kleinen Gundes, das plätschlich in ein unheimliches Geheul überging. Aber nicht lange dauerte dies, da brach die Symphonie sich mit einem schillen Wechsels ab. Der Bahnmärter war fort sein Haus getreten und hatte das Tier durch einen Fußtritt belehrt, daß sein Konzert nicht erwünscht sei.

homer vor ihrer eigenen Unvorsichtigkeit gewarnt und ihnen nicht verhehlt, daß sie sich furchtbaren Strafmaßnahmen aussetzen. Sie haben weber meine Ratsschlüsse noch auch den guten Willen berücksichtigt, den die Regierung zu ihren Gunsten bewiesen hat. Desto schärfer für sie." Wenn nun den Streifen auch mit solchen Strafen bedroht wird, so hindert das nicht, daß die Regierung gegenwärtig in beinahe der Lage ist, um so mehr, als der Streik auf andre Arbeitsgruppen übergriffen hat. Elektrizitäts- und Bauarbeiter haben ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Das Land steht also vor einer ersten Krise, die für die Nachbarn nicht ohne Folgen ist. Die

Einwirkung auf Deutschland

Es geht schon daraus hervor, daß sich auf den Bahnhöfen und den Eisenbahnen die Güter und Gepäckstücke ins Ungemessene mehren, ohne daß sie beschwert werden können. Man beschwert, daß diese Güter, namentlich solche, die Lebensmittel und andre leicht verderbliche Waren enthalten, durch das Lagern verdirbt werden. Auch London ist infolge des Streiks von Paris abgeschnitten.

Der gesamte Bahn- und Dampferverkehr sowohl über Calais wie über Boulogne und Newhaven ist aufs empfindlichste beeinträchtigt. Der Schaden, der dem Lande durch diesen Streit erwachsen ist, läßt sich zurzeit noch gar nicht absehen, sicher aber ist, daß das französische Wirtschaftsleben seit der Revolte der Weinbauern vor drei Jahren keinen so empfindlichen Schlag erlitten hat, und daß die innerpolitische Lage niemals so ernst gewesen ist, wie jetzt.

Heer und Flotte.

— Zurzeit finden im Bereiche der verschiedenen Armeekorps die Enternungsritte der Kavallerieoffiziere um den Kaiserpreis statt, die zum ersten Male nach den in diesem Jahre erlassenen neuen Bestimmungen ausgeführt werden. Die Preisverteilung erfolgt am kaiserlichen Geburtstag. Der Kaiser pflegt dem kaiserlichen Offizier des Gardekorps diesen Preis, einen silbernen Vokal, bei der großen Parade im Zeughause selbst zu überreichen.

— Das vor zwei Monaten beim Gabelstich gemessene Torpedoboot „S 76“ ist von der Bergungsfirma Stod u. Kolbe gehoben worden; es wurde vorläufig nach Göttersände geschleppt.

Luftschiffahrt.

— Der Lenkballon „B. VI.“ hat glücklich die Fahrt München—Berlin in zwei Tagen zurückgelegt. Das Luftschiff hatte in Planen und Bitterfeld Zwischenlandungen vorgenommen.

— Der Ballon „Pilot“ mit den deutschen Hauptleuten Theodat und Werner, die in Rio de Janeiro (Brasilien) aufgestiegen waren, wurde vom Sturm nach der See verschlagen und fiel vier Meilen von der Küste ins Wasser. Die Luftschiffer waren glücklicherweise mit einem Rettungsgürtel versehen und wurden, nachdem sie 50 Minuten im Wasser schwimmend zugebracht hatten, von einem ihnen folgenden Motorboot aufgenommen.

— Auf dem Flugplatz von St. Louis (Ver. Staaten) ist Expräsident Theodore Roosevelt im Zweifelder des Fliegers Humphrey als Passagier aufgestiegen. Dreimal wurde die Bahn des Flugplatzes umrundet. Während auch der Flug nur 3 1/2 Minuten, so war Roosevelt von diesem „wirklichen Erlebnis“ doch so begeistert, daß er den Wunsch aussprach, demnächst eine größere Passagierfahrt, wenn möglich bei einem Überlandflug, zu unternehmen.

Unpolitischer Tagesbericht.

Berlin. Wegen Verleitung zum Meineid wurde der frühere Theatordirektor Garrison vom Landgericht zu einem Jahre Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt. Die Anklage legte Garrison zur Last, den

Ein neues Geräusch ließ Braun aufschauen. In der Luft ließ sich ein Säusen vernehmen. Dann der Rollen und ein krächzender Pfiff meldeten das Nahen eines Zuges. Donnernd und zischend fuhr er vorüber dem Bahnhof zu.

Braun zog die Uhr. Zehn Uhr. Eine Kirchruhmur hob zum Schlage aus. Dann war es wieder still, der Wind sang in den Drähten sein Lied. So mochten einige Minuten schlagigen Wartens vergangen sein, da — was war das? Ein sonderbarer, halberstimmter, leiser Ton, wie ein Schrei klang es in Brauns Ohr. Von wo? Von wem? Der Kriminalbeamte lauschte angezogen. Nur der Wind spielte seine Melodien in den metallenen Saiten. Und nein! Braun hätte darauf schwören können, daß es ein Schrei war.

Der Mond stieg höher, der junge Beamte rechnete sich aus, wie lange er hier noch Schatten hinter der Bretterwand hatte. Stand er dann im vollen Mondlicht, so mußte er vom Bahnwärter gesehen werden.

Kurz vor elf Uhr verließ Braun seinen Posten. Adolfs war nicht gekommen. Der Polizist ging auf demselben Wege, auf dem er gekommen, wieder zurück auf die Hofstraße und bog in die Weilerstraße ein, lustig im dem Augenblick, als von der Lühovstraße her Chevaliers Equipage heran kam. Das Equipage stand auf und Braun blieb stehen, um den Wagen an sich vorbeizufahren zu lassen. Chevalier stieg auf dem Sofa aus, und der Kriminalbeamte hörte deutlich, wie er sagte:

„Wo steckt denn Adolf?“

„Ich weiß es nicht, gnädiger Herr,“ antwortete einer der Kammerdiener, „er wird wohl schon zu Bett sein.“

„Ah, das ist stark,“ antwortete Chevalier. „Das war das ganze Resultat meines zweifelhafte

Verfuch gemacht zu haben, eine Frau Magiera zu einer wissenschaftlichen Anklage zu verleiten. Es wird ihm insbesondere vorgeworfen, daß er in Gemeinschaft mit Fernin, der am 19. Februar vor dem ersten Straf-Tribunal u. Gen. gegen Garrison entstand, Frau Magiera habe, fassch auszulagen. Schamm habe ihr einmal 150 Mk. gegeben, um in einem Termin günstig für ihn auszulagen.

Hannover. In dem Darfinghauser Kohlenbergwerk fuhr nachmittags die 23 Mann starke Delegation in den 60 Meter tiefen Vullerbachschacht des königlichen Kohlenbergwerks ein. Als um 10 Uhr abends nach Beendigung der Schicht die Leute nicht heim-

Schachte ab, und Hunderte begleiteten die Geretteten in ihre nahegelegenen Dörfer.

Weslau. Die Verhaftung von öffentlichen Ringkämpfern wird nach einer Verordnung der Polizeiverwaltung hierseits in Zukunft nicht mehr gestattet werden, da beratige Vorführungen zu schweren Ausschreitungen des Publikums geführt haben und durch sie die öffentliche Ruhe und Ordnung gestört worden ist.

Koblenz. Das Schwurgericht hat den zwanzigjährigen Peter Fänge aus Gremberich wegen Ermordung seiner Stiefmutter zum Tode und wegen vorläufigen Tötungsversuches an seinem Vater zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt.

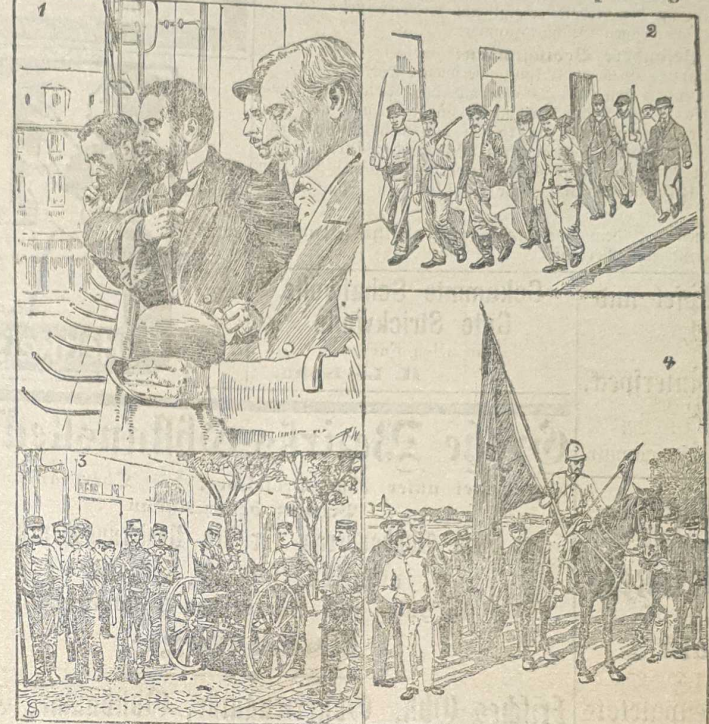
Hamburg. Als in Wölln auf dem Jahrmart mehrere Kinder einen angetrunkenen Arbeiter neckten, zog dieser plötzlich einen Revolver aus der Tasche und schoß auf die Kinder. Er traf einen 15-jährigen Jungen, den Sohn des Weichenstellers Motzenhauer, dem die Kugel durch den Kopf drang, so daß der Knabe sofort starb.

Waldburg. Der Proturist des Niederösterreichischen Kohlen-syndikats Friedrich B. wurde von der Strafammer wegen Unterdrückung von 22886 Mk., die gebekt wurden, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Er hatte spekuliert, wozu sein Jahresgehalt von 8000 Mk. nicht ausreichte, und seine Unterschlagungen durch gefälschte Bücherabschreibungen lange zu verbergen gewußt.

München. Die Bayer. Landes-Bezirks- bringt die Mitteilung, daß der Kunstmalers Alfred im Alter von 58 Jahren durch Hunger gestorben ist. Die Wohlthätigkeitsanstalten, an die er sich in den letzten Tagen gewandt habe, hätten seine Bitten abgeschlagen. Die eine habe ihn abgewiesen, weil er einen guten Rod trug, die andre habe ihm 10 Pf. gegeben.

Brixen. In Uentisch (Kanton Appenzell) entwendete ein 15-jähriger Knabe bei Wasserleitungsarbeiten Dynamit, das er offen in den Hofställen herumtrug. Im Besitze seines sechs-jährigen Bruders spielte er in der Küche, als plötzlich der Sprengstoff explodierte. Beide Knaben wurden sichtlich zugerichtet und starben in kurzer Zeit, unter den Trümmern der Wohnung begraben.

Bilder von der Einführung der Republik in Portugal.



1. Der Bischofsgouverneur von Lissabon Eusebio deo verkündet vom Rathaus aus dem Volke die Einführung der Republik. 2. Soldaten und bewaffnete Bürger. 3. Königstreue Truppen mit Maschinengewehr. 4. Reiter mit der republikanischen Fahne.

lehren, eilten die Angehörigen voller Sorge nach dem etwa eine Viertelstunde von Bastinghausen entfernten, im Dister gelegenen Schacht und erfuhren dort, daß nachmittags 3 Uhr der 15 Meter lange, sechs Meter breite und neun Meter hohe Fallort eingestürzt sei. Durch die Gesteinsmassen war die Fährte verschüttet. Nach 24 ständiger angelegter Arbeit, die durch Nachstürze wiederholt gefährdet wurde, ist es gelungen, die 23 verschütteten Bergleute lebend und unverletzt zutage zu fördern. Man ließ ihnen an Seile 51 in Flaschen für ihre Lampen in den Schacht. Der Subel war unbeschreiblich. Nührende Szenen spielten sich vor dem

ist. Die Wohlthätigkeitsanstalten, an die er sich in den letzten Tagen gewandt habe, hätten seine Bitten abgeschlagen. Die eine habe ihn abgewiesen, weil er einen guten Rod trug, die andre habe ihm 10 Pf. gegeben.

Brixen. In Uentisch (Kanton Appenzell) entwendete ein 15-jähriger Knabe bei Wasserleitungsarbeiten Dynamit, das er offen in den Hofställen herumtrug. Im Besitze seines sechs-jährigen Bruders spielte er in der Küche, als plötzlich der Sprengstoff explodierte. Beide Knaben wurden sichtlich zugerichtet und starben in kurzer Zeit, unter den Trümmern der Wohnung begraben.

Wartens?“ fragte sich Braun während, als das Tor daraufhin zerschlug.

Nein, es sollte mehr sein, nur wußte es Braun heute noch nicht.

Am andern Morgen erstattete Braun dem Kommissar Fehrer Bericht über die Erfolglosigkeit seines Wartens. Der Kommissar fand ein halbes Duzend Denunziantenbriefe vor, von denen er aber nur drei einer Beachtung würdige. Einer derselben lautete:

„Gehrieter Herr Kommissar!
Da die löbl. Polizei nicht zu wissen scheint, warum der Wort in der Lühovstraße geschah, so will ich Ihnen zwei Anhaltspunkte geben: Der Ermordete hatte ein Liebesverhältnis mit der Fräulein Chevaliers und einen Nivalen.“

Der zweite Brief zeichnete sich durch eine sehr vereinfachte Dithographie aus:

„An die Kriminalpolizei, Sekzion 12.
Wenn sie nicht wissen wer den Wort gethan hat so wil ich Ihm sagen das es der Heintich Krufe war, der Benedictusstr. 2 III wohnt. Der Weiser hatte den auf dem Strich weil es ein Langfinger ist un Krufe hat immer gelag den läßt er mal kalt machen. Herr Kommissar! Der Weiser hat den Krufe erwischen wollen als er bei Chevalier einstieg. Es sind noch zwei dabei gewesen, der eine heißt Volfa oder Wolka. Mein Name schreib ich nicht unten hin, denn ich wil nich von der Polizei fuschonirt werden.“

Der dritte Brief fand nur Beachtung als Dokument für die Frechheit und Erfindungs-gabe faulmännischer Geisteskränzen:

Kommissar Fehrer. Ihrem Spitzel ist Recht gegeben. Kein andrer als er selbst war der Einbrecher, und wenn die Bestohlenen ihm den Schädel eingehauen

haben, so haben sie es ganz richtig gemacht. Ich hätte es auch getan!“

Fehrer ließ diese Briefe Brenner lesen. Das Auffallende war, daß der zweite Anonymus den Volka nannte. Vedde und Soden fanden dies auch der Beachtung wert. Das Liebesverhältnis Weisers dagegen hielt man für Erfindung, doch wollte man die Köchin verhören und auch weitere Auskünfte darüber einziehen.

Fehrer wandte sich gerade an Brenner, um ihn zu beauftragen, Adolf Nieder herbeizuholen, da klingelte es am Fernsprecher.

Der Kommissar legte die Hörer ans Ohr und rief: „Hier wußte Kriminalsektion, wer dort? — Ja, ich bin es selbst. — Was ist das? — Wie? Wer ist tot? Der Stalljunge Adolf Nieder? Nicht möglich! — Sind Sie sicher, daß Selbstmord vorliegt? — Also vor zehn Stunden schon gestorben? — Ich komme sofort. Schluß.“

Fehrer's Hände bebten leise, als er die Hörer wieder an den Fernsprecher hing. Dann wandte er sich mit tonloser Stimme an die ihm umstehenden Beamten: „Adolf Nieder hat sich erhängt. Der letzte Zeuge ist stumm! Doktor Müller teilte es mir soeben mit.“

Einen Augenblick herrschte drückendes Stillschweben, dann kam Leben in Fehrer's Gestalt. Er schritt zu der Zimmerede, nahm seinen Mantel und sagte zu Vedde und Soden:

„Meine Herren, begleiten Sie mich; Brenner, Sie auch.“

Auf dem kurzen Wege bis zur Lühovstraße wurde nicht gesprochen. Jeder war in tiefes Nachdenken versunken.

Königliche Oberförsterei Spangenberg

verkauft im Wege des schriftlichen Meistgebots vor dem Einschlagn des Jahres 1911 aus den Schutzbezirken **Pfieffe, Dörnbach, Mörshausen, Kalfenbach und Günstersode:**

- Los I ca. 170 fm **Eichen-Grubenholz** aus den Distr. 19, 34, 43, 44, 52, 53, 58, 104, 128, 131, 135, 132 und 102.
- Los II ca. 175 fm **Buchen-Schwellenholz** über 27 cm Zapfstärke. Distr. 115, 118, 124, 131, 181, 191, 201, 202 und 43.
- Los III ca. 175 fm **Nadelholz-Grubenholz** in Stämmen bis 17 cm Mittendurchmesser ausgehalten. Distr. 2, 10, 11, 157.
- Los IV ca. 280 fm **Nadelholz-Grubenholz** in Stämmen nach der Lehnstuhlischen Tabelle berechnet. Distr. 38, 68, 44, 55, 66 und 102. Die gewünschten Maße sind anzugeben.

Die Gebote sind für den fm für jedes einzelne Los anzugeben, müssen die Erklärung enthalten, daß der Bieter sich den ihm bekannten Verkaufsbedingungen unterwirft und sind mit der Aufschrift „**Submission**“ an die **Oberförsterei Spangenberg** bis zum **2. November d. J.** verschlossen einzureichen. Die Eröffnung der Gebote erfolgt am **2. November d. J.**, vormittags 10 Uhr im hiesigen Geschäftszimmer.

Besondere Bedingungen:

1. Einseitig getrimmtes Grubenholz kann überwiesen werden.
2. Das Eichengrubenholz wird bis 24 cm und das Kieferngrubenholz in Stämmen bis 17 cm Mittendurchmesser ausgehalten.
3. Einzelne stärkere Kiefernstämme mit 18 cm und mehr Mittendurchmesser, die in Grubenholzschlägen anfallen, können überwiesen werden.
4. Der Käufer hat 20% der nach § 6 festgesetzten Summe bis zum 16. November 1910 an die Königliche Forstkasse zu Spangenberg zu zahlen.

Anschließend kommen aus dem Vorjahre 1 rm **Nadelholz-Knüttel** aus Distr. 192 meistbietend zum Verkauf.

Schöne Pfüddäpfel und Falläpfel,

ferner:
vorzüglichen **Winterspeck**,
fetten a Pfund 1,00 Mk.,
mageren a Pfund 1,10 Mk.
Friedr. Stöhr, Metzgermstr.

Billiges Angebot.

Verkaufe zurückgesetzte
Wintermützen

so lange der Vorrat reicht, das Stück
zu **1 Mark**
früherer Preis Mk. 1,50—2,50.

Herren- u. Knabenpaletots
verkaufe zu jedem annehmbaren Preise.

Moses Spangenthal.

Kaufet
nichts anderes gegen

Husten

Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung, Krampf- u. Keuchhusten, als die feinschmeckenden

Kaiser's
Brust-Karamellen

mit den „Drei Tannen“.

5900 not. begl. Zeugn. v. Ärzten u. Privaten

verbürgen den sicheren Erfolg.
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben bei:
S. Mohr
Inh.: **Richard Mohr**
Colw.-Hdlg. in Spangenberg

Die
Damenwelt

liebt ein rosiges, jugendfrisches **Antlitz** und einen reinen, zarten, schönen **Teint**. Alles dies erzeugt:

Stekpenferd-Filienmilch-Seife
v. Bergmann u. Co., Radebeul.
Preis à St. 50 Pf., ferner ist der
Filienmilch-Cream Dada
rote und spröde **Dant** in einer **Nacht** weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. bei:
Apotheker Woelm; Gg. Schaub;
Christian Meurer Nll.

Gekammte Schafwolle
Gute Strickwolle

in allen Farben
H. Levisohn.

Große Bezirks-Obstaussstellung

veranstaltet unter dem Protektorat des Oberpräsidenten der Provinz Hessen-Nassau

von dem **Obstbauverein** für den Regierungsbezirk **Cassel**
vom **14. bis 17. Oktober**
in **Sälen und Gärten des Stadtparks in Eschwege.**

Frisches Obst, Obstzeugnisse, Obstbäume, Geräte.

Mein Geschäft bleibt **Feiertag**
halber **Dienstag**, den **18.** und
Mittwoch, den **19. Oktober** ge-
schlossen.
H. Levisohn.

Uhren

Reparaturwerkstätte
für Uhren, Goldwaren, Brillen.

Goldschmuck
für Damen,
silberne Löffel,
Trauringe



Uhren

Geschenk-artikel für alle
Gelegenheiten,
Taschen-lampen

kaufen Sie stets am **besten** und **billigsten** bei
Karl Jäckle, Melsungen.

Herr **Joseph Rosenbaum** in **Spangenberg**
nimmt Bestellungen u. Reparaturen für mich entgegen.

Ia. Magdeh. Sauerkraut

empfeht
H. Mohr.

Strickmaschinen

mit **Mark 30—50** Anzahlung.
Illustr. Pracht-Katalog gratis.
P. Kirsch, Döbeln.

Todes-Anzeige.

Am 13. d. Mts., abends 8 Uhr entschlief unerwartet im Alter von 73 Jahren unser lieber Vater und Grossvater, der

Schuhmachermeister
Wilhelm Siebert (Joh. Sohn).

Spangenberg, den 14. Oktober 1910.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

H. Siebert, Gastwirt.

Die Beerdigung findet **Sonntag**, den **16. d. Mts.**, nachmittags **3 1/2** Uhr statt.



Persil

wäscht schnell, mühelos und billig bei
grösster **Schonung** der **Wäsche!**
Alleinige Fabrikanten:
Henkel & Co., Düsseldorf,
auch der seit 34 Jahren weltbekanntesten

Henkel's Bleich-Soda.

Köper-Hemdenbarchent

weiß und gestreift
in nur erstklassigen Qualitäten.

Infolge günstiger Abschlüsse mit leistungsfähigen Fabriken kann obiger Artikel billiger als jede Konkurrenz abgegeben werden.

August Ellrich.

Bei meinem Wegzuge nach **Melungen** sage ich allen meinen Kollegen, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Mörshausen, 15. Oktober 1910.
A. Reinhold, Lehrer.

Ich nehme hiermit die gegen Herrn **Pol.-Sergt. Trumpp**, hier, ausgesprochene **Beleidigung** zurück.
Juliane Stöhr.

Ich nehme hiermit die gegen Herrn **Pol.-Sergt. Trumpp**, hier, ausgesprochene **Beleidigung** zurück.
Johannes Meurer,
Bierverleger.

Gesangverein „Liedertafel“.

Die Mitglieder werden erucht, **heute, Sonnabend, abend 9 Uhr** im Vereinslokal sich einzufinden, zwecks Einübung von Grabliedern zur Beerdigungsfest des verstorbenen **Wilhelm Siebert**. Vollzähliges Erscheinen ist Ehrensache.
Der Vorstand.

Turn-Verein **Froher Mut.**

Zu der auf **Sonnabend**, den **15. d. Mts.**, abends **9 Uhr** anberaumten **Monatsversammlung** werden die verehrlichen Mitglieder hiermit freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls.
2. Bericht vom Kreisturntag.
3. Veranstaltung eines gemeinschaftlichen **Stens**.
4. **Weihnachtsvergügen.**
5. **Beschiedenes.**
Um **pünktliches** und **zahlreiches** Erscheinen bittet
Der Vorstand.